Nachrichten der Kirche



Präsident Gordon B. Hinckley (rechts) und Präsident Thomas S. Monson (oben) sprechen bei der Weihnachtsandacht der Ersten Präsidentschaft vor einem weltweiten Publikum.

Die Erste Präsidentschaft: Folgt dem Beispiel Christi!

Bei der Weihnachtsandacht der Ersten Präsidentschaft im Dezember 2004 ging es darum, was Jesus Christus für uns bedeutet und dass die Mitglieder ihm nacheifern sollen.

„Gott sei gedankt für seinen herrlichen Sohn, den einzigen vollkommenen Menschen, der je auf Erden wandelte", sagte Präsident Gordon B. Hinckley. „Niemand übertrifft ihn. Niemand kommt ihm gleich. Er ist unser großes Vorbild, unser verehrter Lehrer und, was am wichtigsten ist, unser Erlöser."

Die Mitglieder der Kirche konnten die Weihnachtsandacht über Satellit, Internet, Fernsehen oder Radio mitverfolgen und so der Ersten Präsidentschaft, dem Tabernakelchor und dem Orchester auf dem Tempelplatz zuhören, bei deren Ansprachen bzw. musikalischen Darbietungen der Erretter im Mittelpunkt stand.

„Das Konferenzzentrum hier in Salt Lake City ist voller Menschen, und während wir sprechen, wird unser Bild … in alle Welt geschickt – in Länder, wo es Winter ist, und in Länder, wo es Sommer ist", sagte Präsident Hinckley. „Wir alle sind eine große Familie, und wir singen und sprechen von den Freuden der Weihnacht."

Er lebt

Präsident Hinckley sprach über das irdische Leben des Erretters – von der Geburt bis hin zum Sühnopfer. „Wenn wir Weihnachten feiern mit Gesang und Erzählung, mit Geschenken und weltlichem Tand, dann dürfen wir doch niemals die große Botschaft aus den Augen verlieren, dass nämlich Jesus Christus, der Erstgeborene des Vaters, in die Welt gekommen ist, ‚damit die Welt durch ihn gerettet wird' (Johannes 2:17).

Denken wir immer daran, dass durch sein unbegrenztes Sühnopfer das Heil allen Menschen zuteil wird

und dass diejenigen die Möglichkeit der Erhöhung erlangen, die seinen Geboten gehorsam sind."

Präsident Hinckley gab auch Zeugnis von dem, was der Erretter nach seinem Tod getan hat und was er künftig tun wird: „Er ist zurückgekehrt, um eine Evangeliumszeit einzuleiten. Und er wird in Herrlichkeit auf den Wolken wiederkehren, um ein Millennium einzuleiten und als König der Könige und Herr der Herren zu regieren."

Präsident Hinckley sprach auch über den Propheten Joseph Smith, der vor 199 Jahren geboren wurde. Er fügte dem Zeugnis des ersten Propheten dieser Evangeliumszeit sein eigenes Zeugnis von Jesus Christus hinzu und sagte: „Er lebt, strahlend, großartig, der wunderbare Herr Immanuel. Er lebt, der ewige Sohn des ewig lebenden Vaters. Er lebt, der große Schöpfer, der Gott des Alten Testaments, der Erretter des Neuen Testaments, das wunderbare Licht in einer dunklen, schwierigen Welt. Er lebt, um uns zu segnen, um uns zu lehren, um uns zu heilen, um unser besorgtes Herz anzurühren, um unsere größten Träume wahr werden zu lassen, um für die Unsterblichkeit unserer Seele zu sorgen."

Auf seinen Spuren

Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sagte: „Wenn wir wissen wollen, was genau der Geist der Weihnacht ist, müssen wir uns den Geist Christi vor Augen führen."

Er bezeugte: „Mit der Geburt des Kindes in Betlehem kam eine große Gabe in die Welt, eine Macht, die stärker war als Waffen, und Reichtum, der länger währte als die Münzen Cäsars … Er wurde in einem Stall geboren und in eine Krippe gelegt, aber er war aus dem Himmel gekommen, um als sterblicher Mensch auf der Erde zu leben und das Gottesreich zu errichten. Sein herrliches Evangelium veränderte das Denken der Welt.

In dieser segensreichen Zeit im Jahr haben auch wir – wenn wir dem Erretter nachfolgen – die Gelegenheit, etwas für andere zu tun."

Präsident Monson fügte hinzu: „Es gibt keine bessere Zeit als diese Weihnachtszeit, uns erneut den Grundsätzen zu weihen, die Jesus, der Messias, gelehrt hat."

Knechte Gottes

Präsident James E. Faust, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, erzählte die Geschichte von einem Mann, der zur Zeit der Weltwirtschaftskrise kein Geld hatte, um seinem Vater ein Weihnachtsgeschenk zu kaufen. Er schenkte ihm stattdessen ein Tagebuch, das über die guten Taten berichtete, die er während des Jahres jeden Tag verrichtet hatte.

„Wir sind alle Knechte unseres Vaters im Himmel mit dem Auftrag, an allen seinen Kindern christliche Werke zu tun, so, wie Jesus sich im großen vorirdischen Rat im Himmel selbst anerbot, als er sagte: ‚Hier bin ich, sende mich!' (Abraham 3:27.) ‚Vater, dein Wille geschehe, und die Herrlichkeit sei dein immerdar' (Mose 4:2)." ■

Präsident Hinckley spricht zu den Mitgliedern und Missionaren im Südosten der Vereinigten Staaten

An die 12 000 Mitglieder der Kirche aus den Bundesstaaten South Carolina und Georgia kamen am 20. und 21. November 2004 zu einer Regionskonferenz zusammen, um von Präsident Gordon B. Hinckley, Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel und Elder D. Todd Christofferson von der Präsidentschaft der Siebziger unterwiesen zu werden. Die Konferenz wurde über Satellit in elf weitere Pfähle ausgestrahlt.

Präsident Hinckley sprach über die Säulen der Rechtschaffenheit und verglich sie mit den Säulen, die das Dach des Tabernakels in Salt Lake City stützen, das zur Zeit renoviert wird. Der Prophet sprach bei der Priestertumsführerschaftsversammlung, der allgemeinen Konferenzversammlung und einer Versammlung mit den Missionaren.

Elder Ballard sprach über Missionsarbeit und das neue Programm für Missionare, „Verkündet mein

FOTO VON GREG HILL, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Präsident Gordon B. Hinckley und Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel bei ihrer Ankunft im Pfahlzentrum, in dem die Regionskonferenz von South Carolina abgehalten wird.

Evangelium!". Er bat die Mitglieder, den Wunsch, die Kraft und den Mut aufzubringen, über das zu sprechen, wovon sie wissen, dass es wahr ist.

Elder Christofferson sprach darüber, dass die neuen Mitglieder genährt werden müssen. Sie brauchen einen Freund und eine Aufgabe und müssen mit den Lehren des Evangeliums genährt werden.

Außerdem gaben die folgenden Mitglieder bei der Konferenz Zeugnis: Schwester Barbara Ballard, Schwester Kathy Christofferson, Elder W. Blake Sonne, Gebietsautorität-Siebziger im Gebiet Nordamerika Südost, sowie seine Frau, Kay.

Die Konferenz fand im Pfahl Columbia West in South Carolina statt. Über Satellit nahmen auch die Pfähle Charleston, Columbia, Florence, Greenville und Greenville Ost in South Carolina sowie die Pfähle Albany, Augusta, Columbus, Douglas, Macon und Savannah in Georgia daran teil.

Die Missionare der South-Carolina-Mission Columbia nahmen an der Versammlung für Missionare teil, und über Satellit konnten auch die Missionare der Georgia-Mission Macon der Versammlung folgen.

Die Mitglieder strömten in die Räume des Pfahlzentrums Columbia West, sobald die Türen geöffnet wurden – mehr als drei Stunden vor Beginn der allgemeinen Konferenzversammlung.

„Das ist das bisher schönste Erlebnis meines Lebens", erklärte nach der Versammlung die siebzehnjährige Amanda Geddings aus dem Zweig Newberry im Pfahl Columbia West in South Carolina. „Noch nie habe ich den Geist so stark verspürt. Ich bin wirklich dankbar, dass ich der Kirche angehören darf."

Bei dieser Regionskonferenz war Präsident Hinckleys zum dritten Mal in South Carolina. Zuvor war er im Jahre 1999 zur Weihung des South-Carolina-Tempels in Columbia dort gewesen; außerdem hatte er in seiner Eigenschaft als Ratgeber von Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) einmal dort an einer Konferenz teilgenommen. ■

Nach einem Bericht der Church News *vom 27. November 2004.*

Elder Nelson besucht sechs afrikanische Länder in fünfzehn Tagen

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel und Elder Merrill J. Bateman von der Präsidentschaft der Siebziger bereisten gemeinsam mit Mitgliedern zweier Gebietspräsidentschaften vom 8. bis 23. November 2004 Äthiopien, Nigeria, Ghana, Südafrika, Mosambik und Simbabwe. Sie präsidierten über Pfahl- und Distriktskonferenzen,



FOTO VON GREG HILL, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER *CHURCH NEWS*

Mitglieder der Kirche vor dem International Center in Harare in Simbabwe. Sie kommen von einer Pfahlkonferenz, über die Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel präsidierte.

hielten zwei Schulungsseminare für Missionspräsidenten ab und sprachen zu Mitgliedern und Missionaren.

„Die Menschen hier in Afrika besitzen eine Schönheit, die einen selbst dann noch begleitet, wenn man das Land schon wieder verlassen hat", sagte Elder Nelson. „Es ist wahrhaft eine Ehre, ihnen dienen zu dürfen."

Elder Nelson weihte in Addis Abeba, der Hauptstadt Äthiopiens, das Land für die Verkündigung des Evangeliums. Am Abend sprach er vor 200 dort lebenden Mitgliedern und deren Freunden.

In Lagos in Nigeria präsidierte Elder Nelson über die Konferenz des Pfahls Port Harcourt, einem von 22 Pfählen in Nigeria. Elder Bateman reiste inzwischen nach Ghana, wo er über die Distriktskonferenz in Swedru präsidierte.

Elder Nelson folgte sodann Elder Bateman nach Ghana und sprach am 16. November im Pfahlzentrum des Pfahls Christiansborg, das gleich neben dem Accra-Tempel liegt, vor etwa 1600 Mitgliedern.

In Johannesburg in Südafrika besuchten Elder Nelson und Elder Bateman ein Seminar für Missionspräsidenten. Elder Bateman reiste anschließend nach Maputo in Mosambik und präsidierte dort über eine Distriktskonferenz.

Elder Nelson fuhr weiter nach Harare in Simbabwe und präsidierte über die Konferenz des Pfahles Harare. Er konnte sich dort auch vom gut funktionierenden Wohlfahrtsprogramm der Kirche überzeugen. Statt einer Grünanlage gibt es rund um die Gemeindehäuser in Simbabwe Gartenparzellen, auf denen die Mitglieder Gemüse und Obst anbauen.

„Es ist einfach unbeschreiblich, das Wohlfahrtsprogramm in Aktion zu sehen", sagte Elder Nelson. „Hier ist keiner hungrig, keiner erhält Almosen. Man arbeitet für das, was man braucht."

Elder Nelson sprach von seiner Liebe zu den Menschen in Afrika. „Die Kirche bewirkt hier vieles im Leben der Menschen", sagte er. „Sie bringt Licht und Hoffnung in eine Welt, die das so dringend braucht. Die Mitglieder in Afrika", fügte er hinzu, „verstehen das Evangelium sehr gut." ■

Nach einem Bericht der Church News *vom 4. Dezember 2004.*

Viel Grund zum Feiern

LaRene Porter Gaunt,
Zeitschriften der Kirche

Durch Musik, Tanz und schauspielerische Darstellung feiern die Mitglieder der Kirche die Weihung von Tempeln oder sonst einen Gedenktag oder bringen einfach ihre Freude am Evangelium zum Ausdruck.

Orange! Gelb! Grün! Rot! Ein Stadion in Ghana war am 10. Januar 2004 Schauplatz eines farbenfrohen Reigens, denn 2000 Jugendliche in traditionellen afrikanischen Kostümen präsentierten dort am Tag vor der Weihung des Accra-Tempels eine eindrucksvolle Tanz-Show. Die Jugendlichen spielten auf einfachen Musikinstrumenten, wie sie schon seit langem in Afrika verwendet werden, und stellten westafrikanische Märchen und Legenden tänzerisch dar. Das Festival in Ghana war die erste von fünf derartigen Feierlichkeiten, die 2004 in verschiedenen Teilen der Welt anlässlich der Weihung bzw. erneuten Weihung eines Tempels abgehalten wurden.



FOTO VON SAMIR BAPTISTA

Die Mitglieder bei ihrer Darbietung im Pacaembú-Stadion in Brasilien vor der erneuten Weihung des São-Paulo-Tempels im Jahre 2004.

Einen Monat später feierten die Mitglieder in Anchorage in Alaska mit der gleichen Lebensfreude die erneute Weihung ihres Tempels. 600 Mitglieder in historischen Kostümen boten ein musikalisches Programm über die traditionellen Bräuche der Ureinwohner Alaskas dar.

Die größte derartige Feier des Jahres 2004 fand am 21. Februar vor der erneuten Weihung des São-Paulo-Tempels in Brasilien statt. Dort sangen und tanzten bei anhaltendem Regen 8000 Mitglieder und 1200 Missionare vor 60 000 Zuschauern im Pacaembú-Stadion. Weitere Tausende verfolgten die Show in São Paulo

via Satellit mit. Nachdem die etwa 70 000 Anwesenden kraftvoll die brasilianische Nationalhymne gesungen hatten, wurde eine riesige brasilianische Flagge über dem Stadion gehisst. Die Leute waren begeistert und gerührt.

Am 22. Mai 2004 wurde das Bühnenstück *A Bridge of Faith* (eine Brücke des Glaubens) am Vorabend der Weihung des Kopenhagen-Tempels vor 4000 Zuschauern aufgeführt. Die Darbietung begann mit dem schlichten, zu Herzen gehenden Solo „Come light, come truth" (kommt Licht, kommt Wahrheit). Mitglieder aus Dänemark, Schweden und Island waren in mittelalterliche Kostüme gekleidet und sangen Volksweisen, die wie eine Bitte derer klangen, die im Mittelalter gelebt haben. Die Darbietung zeigte auf, wie das wiederhergestellte Evangelium und der Bau des Tempels eine Brücke des Glaubens bilden, die zu Licht und Wahrheit führt.

In der Radio City Music Hall in New York City kamen drei Wochen später tausende Jugendliche verschiedener Abstammung aus dem Großraum Manhattan zusammen. Sie sangen, tanzten und führten Szenen aus mehreren Broadway-Stücken auf. Diese Feierlichkeit am 12. Juni 2004 fand am Vorabend der Weihung des Manhattan-Tempels statt. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt, und die 5300 Anwesenden ließen sich zwei Stunden lang von einer Show mit farbenprächtigen Kostümen, mitreißenden Tanzeinlagen und bekannten Melodien verzaubern.


FOTO VON LYNN HOWLETT

Mitglieder aus Alaska vor der Weihung des Anchorage-Tempels.

Frohsinn und Freude

Feierlichkeiten dieser Art gab es schon in der Pionierzeit der Kirche. Man kann sich dabei leicht die Mitglieder aus den Anfangstagen der Kirche vorstellen, wie sie nach getaner Arbeit voll Begeisterung und mit schwingenden Röcken tanzten und im Takt klatschten.

Über eine solche Tanzveranstaltung schreibt einer der damaligen Pioniere: „Um das lodernde Feuer tanzten voll Begeisterung an die 50 Paare – jung und alt – … [zu den] Melodien einer ebenso mitreißenden Geige."[1]

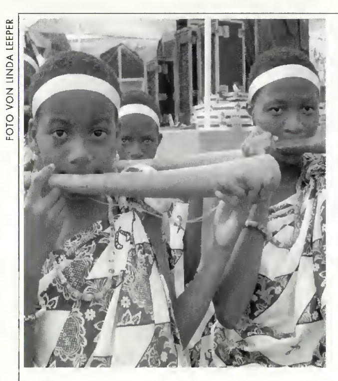
Das früheste Beispiel dafür, die Feierlichkeiten, die in der Kirche begangen wurden, mit einer Art Show zu verbinden, stammt wohl aus der Zeit, als der Prophet Joseph Smith freudig die Gründung der Blaskapelle von Nauvoo genehmigte. Die Kapelle wurde 1842 gegründet und begleitete anfänglich die Militärparaden der Nauvoo-Legion. Später wurde sie nach ihrem Dirigenten William Pitt „Pitts Blaskapelle" benannt. Die Kapelle spielte bei geselligen Anlässen, aber auch bei Konzerten, Dampferfahrten sowie bei der Ankunft bekannter Persönlichkeiten und bei patriotischen Veranstaltungen auf. Die kraftvolle Musik der Pfeifen, Geigen, Trommeln und Hörner brachte, je nach Anlass, so manchen Zuhörer zum Mitwippen oder zum Weinen.

Nachdem die Musiker ins Salzseetal übersiedelt waren, war es zumeist Pitts Blaskapelle, die müde Reisende samt ihren Ochsenkarren bei der Ankunft im Tal begrüßte. Als 1853 der Tempelplatz in Salt Lake City geweiht und am 6. April desselben Jahres der Eckstein für den Tempel gelegt wurde, spielten bei den Feiern jeweils zwei Blaskapellen auf.

Ein Mitglied der Kirche beschrieb 1847, welchen Nutzen es aus solchen ausgelassenen Festen zog: „Ich mag diesen Zeitvertreib, denn dabei kann ich alle Sorgen abschütteln, … einmal von allem abschalten und mich rein körperlich betätigen. Wozu? Um Kraft zu tanken, um mich zu erneuern und zu beleben und zu begeistern, damit mein Sinn nicht müde wird."[2]

Die tanzfreudigste Glaubensgemeinschaft

Die Feierlichkeiten anlässlich bedeutender historischer Ereignisse



Kinder in Ghana bei einer Darbietung vor der Weihung des Accra-Tempels.



Jugendliche aus den Pfählen, die zum Einzugsgebiet des neuen Manhattan-Tempels in New York gehören, tanzen auf der Bühne der Radio City Music Hall.

wie etwa des 50., des 100. oder des 150. Jahrestages der Gründung der Kirche geben den Mitgliedern Gelegenheit, sich mit ihrer Vergangenheit auseinander zu setzen und sich an ihrem Erbe zu erfreuen. Die längste ununterbrochene Tradition einer derartigen Feierlichkeit innerhalb der Kirche ist der Pioniertag, der jedes Jahr am 24. Juli begangen wird. Es ist der Tag, an dem 1847 die erste Pioniergruppe im Salzseetal ankam. Dieses Ereignis wird von den Mitgliedern seither jedes Jahr gefeiert. Im „Jubeljahr" anlässlich des 50. Jahrestages dauerten die Feierlichkeiten sechs Tage. Heute wird der Pioniertag weltweit mit Aufführungen, Paraden, Musik und Tanz gefeiert.

Ihren Höhepunkt fanden die Feierlichkeiten innerhalb der Kirche im 20. Jahrhundert wohl in den großen Tanz-Festivals, die zwischen 1922 und 1975 in Salt Lake City abgehalten wurden. Sie fanden jeweils im Juni im Rahmen der Konferenz der Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereinigung (GFV) statt. Hier wurde jeweils das Beste an Tanz, Schauspiel und Musik aus der gesamten Kirche vorgestellt. Als 1959 an die 8000 Menschen an dem Tanz-Festival teilnahmen, bezeichnete ein Reporter unsere Kirche als „die tanzfreudigste Glaubensgemeinschaft".[3]

Doch selbst danach gab es noch weit größere Festivals. Zehn Jahre nachdem Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) angekündigt hatte, dass solche Feierlichkeiten nunmehr auf regionaler Ebene abgehalten werden sollen, fand 1985 in Südkalifornien ein Tanz-Festival statt, bei dem 13 000 Mitglieder der Kirche vor 100 000 Zuschauern auftraten.

Eine großartige Generation

Nun hat die Erste Präsidentschaft auf Weisung von Präsident Gordon B. Hinckley dazu aufgerufen, solche Gala-Veranstaltungen erneut durchzuführen. In einem Schreiben vom 19. Februar 2004 an die örtlichen Führer der Kirche steht, dass sie selbst und die Mitglieder, über die sie präsidieren, „eventuell … gebeten [werden], sich an einer Veranstaltung zu beteiligen, die mit einem besonderen Ereignis wie einer Tempelweihung oder einem Gedenktag zusammenhängt". In diesem Brief werden die örtlichen Führer auch dazu angehalten, Veranstaltungen auf Pfahlebene oder pfahlübergreifend abzuhalten. Solche Veranstaltungen – etwa ein „Musik-, Tanz- oder Vortragsabend, eine Theateraufführung, eine Sportveranstaltung oder eine Kunstausstellung" – fördern „das Zusammengehörigkeitsgefühl und die freundschaftliche Verbundenheit, vor allem unter der Jugend".

Elder F. Melvin Hammond von den Siebzigern, zugleich Berater für die Abteilung *Music and Cultural Arts* des *Priesthood Department*, hebt diesen wichtigen Aspekt solcher Ereignisse hervor: „Präsident Gordon B. Hinckley hat uns dazu angehalten, uns darum zu kümmern, dass jedes Mitglied einen Freund hat. Insbesondere die Jugendlichen brauchen gute Freunde, die in der Kirche aktiv sind. Wenn die jungen Menschen mit anderen, die dieselben Wertvorstellungen

haben, an einem derartigen Ereignis zusammenarbeiten, merken sie, dass sie nicht allein sind. Sie sehen, dass Gleichaltrige nach dem Evangelium leben und glücklich sind, und ihr Wunsch und ihre Verpflichtung, ebenfalls so zu leben, werden stärker."

Viele heutige Führer der Kirche erinnern sich daran, was solche kulturellen Veranstaltungen in ihrem Leben bewirkt haben. Elder Hammond sagt: „Obwohl ich kein guter Tänzer bin, habe ich doch mit 3000 Mitgliedern der Kirche durch Tanzen meiner Liebe zum Evangelium Ausdruck verliehen. Ich hatte das Gefühl, ich sei Teil eines Werkes, das weit größer ist als ich. Das war in meinem jungen Leben ein wichtiger Augenblick."

David Warner, der Leiter der Abteilung *Music and Cultural Arts* der Kirche, sagt: „Wenn wir Berichte von kulturellen Veranstaltungen in der Kirche lesen, wird uns bewusst, dass gute Veranstaltungen den Teilnehmern immer neue Kraft geben. Für die Jugendlichen kommt dieses Auftanken daher, dass sie gemeinsam Spaß haben, dass sie ihre Zeit einteilen, ihre Talente entwickeln und Opfer bringen, um ihren Mitmenschen zu dienen. Was sie daraus lernen, kommt ihnen als Missionar, als Elternteil und als Führer der Kirche zugute. Am wichtigsten ist aber wohl, dass die jungen Menschen den Geist des Herrn in vermehrtem Maß bei sich haben, wenn sie nach diesem Geist trachten, um andere zu erheben und zu inspirieren."

Lob und Danksagung

Diese Segnungen sind für Jung und Alt spürbar. „In solche Großereignisse sind ganz persönliche Erlebnisse verwoben – Vorkommnisse, die das Herz berühren und das Zeugnis stärken", sagt Bruder Warner. „Ganz gleich, ob sie ihre Stimme im Chorgesang erheben oder den Jugendlichen beim Tanzen zusehen – den Mitgliedern der Kirche wird bei diesen Ereignissen bewusst, dass die Hand des Herrn über sie wacht, so, wie das auch bei ihren Vorvätern der Fall war. Sie sind dankbar für ihr reiches kulturelles Erbe und freuen sich daran, Mitglied der Kirche zu sein. Und so lassen sie ihr Licht vor Nachbarn und Freunden leuchten und laden sie machtvoll ein, sich ihnen anzuschließen und sich an den Segnungen des wiederhergestellten Evangeliums zu erfreuen."

In dem Maß, wie es immer mehr Tempel auf Erden gibt und besondere historische Gedenktage gefeiert werden, wird dieses Licht auch weiterhin leuchten. Wie in der Vergangenheit auch, wird es von den treuen Mitgliedern der Kirche in die Welt hinausgetragen, weil sie sich an das Gebot des Herrn aus Lehre und Bündnisse 136:28 halten, dass wir nämlich „den Herrn mit Gesang, mit Musik, mit Tanz und mit einem Gebet des Lobes und der Danksagung" preisen sollen. ■

ANMERKUNGEN

1. Edward W. Tullidge, *History of Salt Lake City*, 1886
2. A. M. Merrill, „Dancing", *Improvement Era*, Oktober 1908, Seite 950
3. „Dancingest Denomination", *Time*, 22. Juni 1959, Seite 47

Wir bitten um Artikel über Erfahrungen neuer Mitglieder

Sich der Kirche anzuschließen bringt Segnungen, stellt die Menschen aber auch vor Herausforderungen. Haben Sie als neues Mitglied etwas erlebt, was einem anderen helfen kann, der sich gerade der Kirche angeschlossen hat? Vor welchen Herausforderungen haben Sie damals gestanden? Wie haben Sie sie überwunden? Wer hat Ihnen geholfen und wie? Wie haben Sie als Führungskraft in der Kirche oder einfach als Mitglied einem neuen Mitglied geholfen, sein Zeugnis zu stärken und sich in die Gemeinde- bzw. Zweigfamilie zu integrieren?

Schicken Sie Ihre Berichte und Artikel zu diesem Thema an New Member Experiences, *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3220, USA; oder per E-Mail an **cur-liahona-imag@ldschurch.org.** Geben Sie bitte Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl (bzw. Ihren Zweig und Distrikt) an. ■

Bitte um Manuskripte

Die Kirche sucht Manuskripte für Stücke mit mindestens einem Akt – es kann sich um ein Schauspiel oder eine musikalische Darbietung handeln. Diese Stücke sollen sich auf Gemeinde- bzw. Zweigebene oder im Pfahl bzw. Distrikt aufführen lassen. Sie können Ihr Manuskript in Ihrer eigenen Sprache einschicken. In dem Stück soll ein Evangeliumsgrundsatz auf erhebende Weise vermittelt werden. Die Lehre muss korrekt wiedergegeben werden. Solche evangeliumsbezogenen Stücke werden sodann den Einheiten der Kirche zur Verfügung gestellt. Dazu müssen die Verfasser der Kirche eine einfache, unbefristete Lizenz zu uneingeschränktem Gebrauch einräumen.

Einsendungen sind jederzeit möglich, Redaktionsschluss ist jedoch jedes Jahr der 1. April. Beizulegen sind –

1. zwei Ausfertigungen des Manuskripts bzw. der Musiknoten auf Papierbogen im Format 22 x 28 cm.
2. eine von allen Mitverfassern des Werks unterzeichnete Bescheinigung folgenden Inhalts: „Das eingereichte Werk trägt den Titel ______, beruht auf meiner Urheberschaft, ist mein Eigentum und entspricht den Kriterien für die Einreichung."
3. ein Begleitschreiben, in dem der Titel des Werks, Name, Anschrift, Rufnummer und E-Mail-Adresse des Verfassers, der Leitgedanke, eine Zusammenfassung und die Ansprüche an die Besetzung genannt werden.

Schicken Sie Ihre Beiträge bitte an: Church Theatrical Script Submission, 50 East North Temple Street, Room 2082, Salt Lake City, UT, 84150-6070, USA. Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer (001) 801-240-6492. ■

Anregungen für das Miteinander, April 2005



Nachstehend finden Sie zusätzliche Anregungen für das Miteinander, die die PV-Führungskräfte neben den in dieser Ausgabe des Liahonas *unter der Rubrik „Das Miteinander" abgedruckten verwenden können. Das entsprechende Thema und die dazugehörigen Anleitungen und Aktivitäten finden Sie unter „Meine Familie kann für immer bestehen" auf Seite KL4 und KL5 im beiliegenden* Kleinen Liahona.

1. Laden Sie eine junge Familie (Vater, Mutter und Baby) in die PV ein. Der Vater soll den Kindern kurz etwas über das vorirdische Dasein und den Plan des Himmlischen Vaters sagen, nämlich dass jeder in einer Familie zur Welt kommen soll. Die Mutter soll darüber sprechen, was die Eltern für das Baby tun müssen und was das Baby alles lernen muss, damit es zum Himmlischen Vater zurückkehren kann. Machen Sie deutlich, dass jeder in der Familie dem Baby etwas beibringen kann, und spielen Sie dazu das folgende Spiel: Kopieren Sie Bild 1-7 aus dem entsprechenden Leitfaden (oder sonst ein Bild von einer Familie), und schneiden Sie es in sechs Puzzle-Teile. Schreiben Sie auf die Rückseite eines jeden Teils eine der folgenden Bezeichnungen: Opa, Oma, Vater, Mutter, Bruder, Schwester. Die Kinder sollen die Puzzle-Teilchen weiterreichen, und die Organistin spielt währenddessen ein Lied, das mit etwas zu tun hat, was das Baby lernen muss (etwa ein Lied über die Taufe oder darüber, dass wir dem Propheten folgen, dass

wir gehorsam sein sollen usw.). Wenn die Musik dann plötzlich aufhört, sollen die Kinder, die gerade ein Puzzle-Teilchen in der Hand halten, sagen, um welches Lied es sich handelt, und den Grundsatz nennen, der darin zum Ausdruck kommt. Jedes Kind, das ein Puzzle-Teilchen in der Hand hat, soll außerdem sagen, wie °œr Angehörige, der auf der Rückseite genannt wird, das Baby in dem Grundsatz unterweisen kann (oder wie er jemand in der Familie des Kindes darin unterweisen kann). Nach jedem Lied darf ein Kind sein Puzzle-Teilchen richtig herum auflegen. Das Kind, das „Opa" hat, beginnt. Fahren Sie fort, bis das Puzzle vollständig zusammengesetzt ist.

2. Zuhause können wir lernen, nach dem Evangelium zu leben. Teilen Sie das PV-Zimmer in vier Bereiche, die vier Zimmer im Haus darstellen sollen – Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer und Kinderzimmer. Die Kinder gehen von einer Station zur nächsten und nehmen an der dort jeweils gebotenen Aktivität teil. Veranstalten Sie im „Wohnzimmer" mit den Kindern eine Schriftstellenjagd über evangeliumsbezogene Familientraditionen. Welches Kind schlägt als erstes leise die angegebene Schriftstelle auf? Verwenden Sie unter anderem auch die folgenden Schriftstellen: LuB 19:38 (beten), LuB 1:37 (in den Schriften lesen), Johannes 14:15 (die Gebote halten), Exodus 20:12 (die Eltern ehren), LuB 119 (den Zehnten zahlen) und LuB 59:9 (die Versammlungen besuchen). Weisen Sie darauf hin, dass diese Punkte auch im Programm *Glaube an Gott* erfüllt werden müssen.

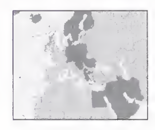
Lassen Sie die Kinder in der „Küche" einfache Handpuppen aus Tüten anfertigen (siehe *Lehren, die größte Berufung,* 1999, Seite 170). Zeigen Sie Bilder von verschiedenen Nahrungsmitteln und Substanzen. Wenn das Gezeigte gut für den Menschen ist, machen die Kinder den Mund ihrer Handpuppe weit auf. Wenn es schädlich ist, klappen sie ihn zu. Bitten Sie die Kinder, die Handpuppe daheim beim Familienabend vorzuführen.

Sprechen Sie im „Schlafzimmer" anhand des Vaterunsers darüber, wie wir beten sollen (siehe Matthäus 6:9-13). Die Kinder sollen Sonne und Mond aus Papier ausschneiden und nach Hause mitnehmen. Sie sollen sie daran erinnern, morgens und abends zu beten.

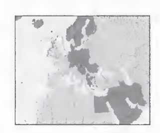
Bringen Sie im „Kinderzimmer" den älteren Kindern bei, wie man dirigiert (siehe Broschüre *Glaube an Gott,* Seite 10). Bringen Sie den kleinen Kindern eine Begebenheit aus der Schrift, ein Lied oder ein Fingerspiel bei, das die Kinder beim Familienabend vorführen können.

3. Sprechen Sie mit den Kindern anhand des Bildes „Der Kirtland-Tempel", *Bilder zum Evangelium,* Nr. 500, über den Kirtland-Tempel. Sprechen Sie über das Erscheinen Elijas im Kirtland-Tempel und über die Wiederherstellung der Siegelungsmacht. Sie können dazu das Bild Nr. 417, „Elija stellt die Siegelungsmacht wieder her", und den Text auf der Rückseite verwenden. Was bedeutet es, sich siegeln zu lassen? Wo und wie werden wir heutzutage gesiegelt? Zeigen Sie das Bild eines Tempels. Wenn wir gestorben sind, können wir im Himmel als Familie zusammenbleiben, wenn wir im Tempel geheiratet und die Versprechen gehalten haben, die wir dort geben. Singen Sie ein Lied über den Tempel. Zeigen Sie das Poster „Meine Evangeliumsrichtlinien". Fragen Sie die Kinder, weshalb darauf wohl auch das Bild eines Tempels zu sehen ist. Gehen Sie mit den Kindern die „Evangeliumsrichtlinien" durch und sagen Sie ihnen: Wenn wir heute nach diesen Richtlinien leben, sind wir später, wenn wir alt genug sind, auch würdig, in den Tempel zu gehen.

Geben Sie jedem Kind ein Blatt Papier mit einem Strich in der Mitte, der das Blatt in zwei Hälften teilt. Die Kinder sollen auf die eine Hälfte ein Bild von sich malen, wie sie nach einer Evangeliumsrichtlinie leben. Auf die andere Hälfte sollen sie ein Bild von einem Tempel malen. Fertigen Sie aus den Bildern eine Collage an und hängen Sie sie im PV-Zimmer auf, oder lassen Sie die Kinder ihr Bild nach Hause mitnehmen und daheim aufhängen. Geben Sie Zeugnis, wie schön es ist, dass wir als Familie ewig zusammen sein können. ■



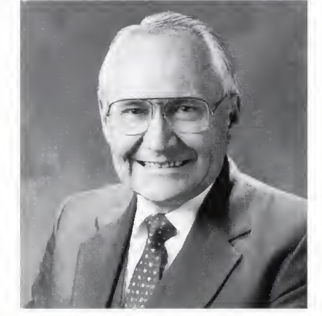
Lokalnachrichten



Botschaft von der Gebietspräsidentschaft

Verkündet mein Evangelium!

Das Evangelium des Matthäus hat mich schon immer besonders interessiert. Matthäus, der von Geburt Jude war, arbeitete für die römische Regierung als Steuereintreiber. Steuereintreiber sind im Volk gewöhnlich nicht gerade beliebt, aber für die Römer zu arbeiten galt unter den Juden als Schande. Matthäus war seinem Volk wohlgesonnen. Nachdem er als einer der Zwölf Apostel des Erretters berufen worden war, hatte er den Wunsch, den Juden sein Zeugnis von der Mission unseres Herrn und Erlösers mitzuteilen. Der Bericht von seinem geistigen Wirken war hauptsächlich an sie gerichtet, „geschrieben, um die Juden davon zu überzeugen, dass Jesus der verheißene Messias ist. Zu diesem Zweck zitiert er mehrere Prophezeiungen aus dem Alten Testament und bezeichnet Jesus wiederholt als den Sohn Davids, um so dessen königliche Abstammung hervorzuheben." (Bible Dictionary, Seite 683.) Daher ist es nur natürlich, dass er seine Schriften mit dem „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams" einleitet (Matthäus



Elder L. Tom Perry

1:1). Zum Abschluss zitiert er diese Worte des Erretters: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Matthäus 28:19,20.)

Mir erschiene es natürlich, dass wir alle, die wir ja unser Heimatland lieben, ebenso den brennenden Wunsch hegten, unser Zeugnis von der Mission unseres Herrn und Erlösers unseren Landsleuten mitzuteilen. Ich bin den Menschen im deutschen Sprachraum, in Skandinavien und in Osteuropa, die zu unserem Gebiet gehören, sehr zugetan. Viele von ihnen haben bereits einen großen Beitrag zum Aufbau des Gottesreiches geleistet. Ihre Freunde und Nachbarn in diesen schönen Ländern werden Ihnen ewig dankbar sein, wenn Sie ihnen helfen, die Freude, die das Evangelium bringt, zu finden.

Ich möchte Ihnen etwas über das Programm *Verkündet mein Evangelium!* erzählen. Über 20 Jahre lang haben wir erfolgreich mit den Missionarslektionen und der Anleitung für die Missionare gearbeitet. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben sich bemüht, die Missionsarbeit zu vereinfachen und die Mitglieder mehr in die Aufgabe einzubinden, Menschen zu finden, die sich von den Missionaren unterweisen lassen.

Das neue Programm ist erfrischend anders. Es ist eine komplette Anleitung für den Missionsdienst. Es richtet sich sowohl an die Missionare als auch an die Mitglieder. Es erlaubt den Missionaren eine gewisse Flexibilität bei der Unterweisung und regt sie und auch die Mitglieder dazu an, die in den „Lektionen" vermittelte Lehre „aufzuhäufen wie einen Schatz".

Das Missionsführungskomitee war gebeten worden, so eine neue Anleitung zu entwickeln. Das Projekt wurde in Angriff genommen, und etwa ein Jahr später wurde das Ergebnis der Ersten Präsidentschaft und dem Kollegium der Zwölf Apostel zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. Es wurde dann aber im Prinzip abgelehnt, weil es lediglich eine Überarbeitung der alten Anleitung für die Missionare darstellte. Das Material wurde dem Komitee mit der Weisung zurückgegeben, um Inspiration zu fasten und zu beten, damit etwas dabei herauskommt, was dem Ziel dient, den Missionaren eine festere Grundlage im Evangelium zu geben. Sie sollten es leichter haben, durch den Geist zu lehren und auf die Bedürfnisse der Untersucher einzugehen. Auf dem Führungskomitee lastete großer Druck. Die Anleitung sollte nur drei Monate später zum Seminar für neue Missionspräsidenten Ende Juni fertig sein. Das Komitee wurde dann aber bei der Ausarbeitung auf wundersame Weise mit Inspiration gesegnet und somit rechtzeitig zum Seminar fertig.

Eine neue Ära der Missionsarbeit hat nun begonnen! Allen Mitgliedern der Kirche soll das neue Material helfen, der Aufforderung der Propheten, dass jedes Mitglied ein Missionar sein soll, besser zu folgen. Jetzt müssen wir in der Kirche dieses eine Programm, mit dem wir das Evangelium in die Welt tragen, für alle zusammen einführen.

In einem ganzen Kapitel geht es allein darum, den Missionar darauf vorzubereiten, dass er mit den Führungsbeamten in Gemeinde und Pfahl zusammenarbeitet. Dieses Kapitel enthält Anweisungen, wie man die Heimlehrer und die Besuchslehrerinnen in das Programm einbezieht und wie die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat aussehen soll, damit neue und weniger aktiver Mitglieder gestärkt werden. Es gibt auch einige konkrete Anweisungen zu den Aufgaben der Führungskräfte in Pfahl und Gemeinde, unter anderem der Pfahlpräsidentschaft, des Hoherats, des Bischofs, der Führungskräfte des Priestertums und der Hilfsorganisationen, des Gemeinde-Missonsleiters und der Gemeindemissionare, und dazu, wie die Missionsarbeit im Priestertumsführungskomitee und im Gemeinderat koordiniert wird. 1.) Jede Gemeinde stellt nun unter der Leitung des Gemeinderats und mit der Unterstützung der Missionare ihren eigenen *Gemeinde-Missionsplan* auf. 2.) Die Missionare und die Führungsbeamten der Gemeinde verwenden nun den neuen *Fortschrittsbericht über Untersucher*, um jeden Untersucher namentlich zu kennen und ihm beistehen zu können. Ich hoffe, dass jede Gemeinde und jeder Zweig in unserem Gebiet sich nun dieser hervorragenden Hilfsmittel bedient.

Den Missionaren wird Folgendes ans Herz gelegt:

- Bauen Sie eine enge Beziehung zum Bischof und zu den Mitgliedern des Gemeinderats auf.
- Bringen Sie sich im Priestertumsführungskomitee und im Gemeinderat auf passende Weise ein.
- Seien Sie dem Gemeinderat eine Hilfe. Wenn Mitglieder des Gemeinderates Sie um Hilfe bitten: Seien Sie bereit, Bekehrte und weniger aktive Mitglieder einzugliedern, ihnen bei ihren Berufungen und Möglichkeiten, zu dienen, behilflich zu sein und mit ihnen noch einmal die Missionarslektionen durchzunehmen. Behandeln Sie gemeinsam mit Mitgliedern mit den Bekehrten die Lektion „Gesetze und Verordnungen". (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 221.)

Die Erste Präsidentschaft hat diese neuen Anweisungen in einem Geleitwort bestätigt, das sich meiner Meinung nach an alle Mitglieder der Kirche richtet. Darin heißt es:

Lieber Missionarskollege,

wir beglückwünschen Sie dazu, dass Sie die großartige Chance ergriffen haben, Missionar zu sein! Es gibt keine faszinierendere Arbeit als die Missionsarbeit und keine erfüllt einen mit größerer Zufriedenheit.

Die Anleitung *Verkündet mein Evangelium!* soll Ihnen helfen, sich als Missionar besser vorzubereiten, geistig zu reifen und ein überzeugenderer Lehrer zu werden. Wir legen Ihnen ans Herz, sie

täglich zu Rate zu ziehen – bei der persönlichen wie bei der gemeinsamen Vorbereitung mit Ihrem Mitarbeiter, bei der Distriktsversammlung wie bei der Zonenkonferenz. Beschäftigen Sie sich mit den angegebenen Schriftstellen und lernen Sie die Lehren und Grundsätze.

Wir fordern Sie auf, sich mit noch größerer Hingabe dem Ziel zu widmen, unserem Vater im Himmel bei seinem herrlichen Werk behilflich zu sein. Jeder Missionar spielt eine wichtige Rolle dabei, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen" (Mose 1:39).

Der Herr wird Sie belohnen und reichlich segnen, wenn Sie ihm demütig und gebeterfüllt dienen. Sie werden glücklich sein wie nie zuvor, wenn Sie unter seinen Kindern diese Arbeit verrichten.

Können Sie sich eine größere Verheißung vorstellen als diese, die uns allen gilt, wenn wir uns in diesem großartigen Werk aktiv engagieren?

Das neue Programm richtet sich nicht nur an die Vollzeitmissionare, sondern soll jedem Mitglied der Kirche helfen, das Evangelium besser zu verstehen und zu vermitteln. Deswegen hoffe ich, dass Sie: 1.) die Missionare einladen, ihre Untersucher bei Ihnen zu Hause zu unterweisen, 2.) den Missonaren helfen, ihre Untersucher zu den Versammlungen in die Kirche zu bringen, und 3.) mehr unserer jungen Mitglieder darauf vorbereiten, eine Mission zu erfüllen. Ich lege jedem von Ihnen ans Herz, die neue Anleitung zu Hause, im Kollegium oder in Ihren Aufgaben in einer der Hilfsorganisationen zu nutzen. Sie finden sie auch im Internet unter lds.org. Reicher Segen erwartet jeden von uns, wenn wir uns demütig und gebeterfüllt darauf vorbereiten, allen Kindern Gottes die herrliche Evangeliumsbotschaft zu bringen. ■

Laternenumzug mit Musik

NEUMÜNSTER, Gemeinde Pinneberg: Am 22. Oktober 2004 veranstaltete die Gemeinde Pinneberg wieder, wie jedes Jahr, einen Laternenumzug für Nachbarn und Freunde und natürlich auch für die Mitglieder.

In Norddeutschland gibt es im Herbst eine besondere Tradition, das „Laternelaufen". Um diese Zeit haben die Musikzüge viel zu tun, denn fast in jedem Dorf und jeder Stadt sammeln sich die Kinder mit ihren Eltern und Freunden, um zusammen mit Laternen durch die Straßen zu gehen.

Vor 10 Jahren hat die Gemeinde Pinneberg diese Tradition übernommen und seitdem in jedem Jahr einen Laternenumzug organisiert. In Vorbereitung darauf werden viele Einladungen und Plakate verteilt, die Zeitung wird informiert. Ein Musikzug wird eingeladen, die Polizei wird benachrichtigt, um den Weg zu genehmigen und den Begleitschutz zur Verfügung zu stellen, da doch unter anderem einige Straßen mit Verkehr überquert werden müssen.

Einige Tage vorher wird von der Primarvereinigung zum Basteln von Laternen eingeladen. Die Frauenhilfsvereinigung bittet um Zutaten, damit die Jungen Damen Waffeln backen können, die dann nach dem Umzug im Gemeindehaus


FOTO: MARIANNE DANNENBERG

PV-Kinder mit den selbst gebastelten Laternen

FOTO: MARIANNE DANNENBERG



Spielmannszug vor dem Gemeindehaus

an alle kostenlos verteilt werden.

Das ist von der Gemeinde schon die ganzen Jahre so gemacht worden und die steigende Anwesenheit zu diesem Ereignis zeigt, dass alles gut angenommen wird.

Auch in diesem Jahr waren wieder Kinder aus der Nachbarschaft und dem Freundeskreis zum Basteln dabei und zum Laternenumzug kamen über achtzig Kinder in Begleitung von entsprechend vielen Erwachsenen.

Jedes Jahr ist immer wieder das große Bangen: Wie wird das Wetter? Meistens war es wie in diesem Jahr – kein Regen, nicht so viel Wind und angenehme Temperaturen. Ab 19 Uhr schon begann sich unser Parkplatz zu füllen, mit eifrigen Musikanten und erwartungsvollen Mitläufern. Die Jugendlichen der Gemeinde durften den Zug mit Fackeln begleiten. Um 19.30 Uhr marschierten wir dann los mit tschingderassabumbum und vielen bunten Laternen durch die Straßen in der Umgebung unseres Gemeindehauses. Nach einer Stunde waren wir wieder zurück, auf dem Parkplatz duftete es nach Waffeln, und die Kapelle gab noch ein kleines Platzkonzert. Alle in der Nachbarschaft merkten, dass bei uns wieder etwas Interessantes geschieht.

Wer es bisher noch nicht wusste, weiß jetzt, wo das Gemeindehaus der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu finden ist. Diejenigen, die hereingekommen sind und sich die Waffeln haben schmecken lassen, wissen auch, wie es im Haus aussieht, und konnten dabei feststellen, dass wir ganz normale freundliche und hilfsbereite Menschen sind. ■

Marianne Dannenberg

Neues Gemeindehaus Kaufbeuren geweiht

MÜNCHEN, Zweig Kaufbeuren: Die kleine Gemeinde Kaufbeuren am westlichen Rand des Pfahlgebietes München hat 2004 ein eigenes Gemeindehaus erhalten. In Kaufbeuren gibt es die Kirche und ihre Mis-



Elder Perry bei der Weihung (v.l.n.r. Uwe Heise, Zweiter Ratgeber in der Zweigpräsidentschaft; Jens Rehm, Zweigpräsident; Elder L. Tom Perry, Gebietspräsident; Oliver Drab, Erster Ratgeber in der Zweigpräsidentschaft; Lutz Sommer, Pfahlpräsident)



Das neue Gemeindehaus in Kaufbeuren

sionare seit 40 Jahren bisher in gemieteten Räumlichkeiten. Durch intensive Bemühungen der Mitglieder in den letzten vier Jahren konnte die Anwesenheit von etwa 40 auf jetzt über 60 Personen gesteigert werden, sodass ein eigenes Gebäude genehmigt wurde.

Kaufbeuren hat das erste Gemeindehaus in Deutschland, das dem neuen Kirchenbaustil „Lafayette" entspricht. Dabei befindet sich die Kapelle im Zentrum und wird von einem Flur und den übrigen Räumen umgeben. Das Gebäude hat keinen Keller und kein Obergeschoss. Alle Räumlichkeiten einschließlich des Podiums in der Kapelle sind behindertengerecht zugänglich. Die Kapelle ist schlicht und geschmackvoll gestaltet, und die Beleuchtung ist sehr flexibel von gedämpft bis festlich einstellbar. Mitglieder und Besucher waren von der guten Einteilung und Zweckmäßigkeit des Gebäudes samt Einrichtung spontan begeistert. Die Einweihung wurde nach Abschluss aller Arbeiten am 5. November durch Elder L. Tom Perry vorgenommen.

Damit dieses neue Gebäude und die Existenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Kaufbeuren auch möglichst vielen Mitbürgern bekannt gemacht werden konnte, wurden erhebliche Anstrengungen unternommen:

- Ein professioneller **Werbefilm für das Kino** wurde gemacht, der vor allem das junge Publikum ansprechen sollte. Die Werbung kam bei den Kinobesuchern gut an und führte zu überraschten Reaktionen. Der Film lief 4 Wochen im örtlichen CORONA-KinoPlex in allen 8 Sälen bei allen Vorstellungen.
- **Farbige Plakate** wie bei der Wahlwerbung wurden am Straßenrand an stark frequentierten Stellen in der Stadt aufgestellt.
- **35 000 Einladungs-Broschüren** in Form einer 16-seitigen Info-Broschüre wurden an alle Haushalte in Kaufbeuren und im Umland sowie durch Missionare und Mitglieder und an der Kinokasse verteilt. Die Einladung enthielt das ganze Programm der Tage der offenen Tür und die grundlegenden Glaubenslehren der Kirche.
- Individuell verschickte **Einladungen zum VIP- und Presseabend** und die im Vorfeld geknüpften Kontakte bewirkten, dass an dem betreffenden Abend auch der Bürgermeister, eine Delegation des benachbarten Gymnasiums sowie weitere Persönlichkeiten kamen.
- Die Lokalpresse und das TV Allgäu waren eingeladen und berichteten zwei Tage danach. Der Bericht im Fernsehen dauerte über 12 Minuten und enthielt ein positives Interview mit dem evangelischen Weltanschauungsbeauftragen Dr. Wolfgang Behnk.

Die **Tage der offenen Tür** fanden vom 6. bis 16. Oktober statt und boten ein sehr vielfältiges Angebot an Information, Gedankenaustausch und Unterhaltung. Vor Beginn jeder Veranstaltung wurden die Besucher mit dem 8-Minuten-Überblick aus der Einführungs-DVD über die grundsätzlichen Inhalte und Glaubenslehren der Kirche vertraut gemacht und anschließend durch das ganze Haus geführt. Dabei wurden die Räumlichkeiten gezeigt und die Organisationen und Ziele erklärt.

Bei den insgesamt 9 Veranstaltungen für die Öffentlichkeit (von der Premierenfeier für die Filmemacher am 15. September bis zur abschließenden Grillparty mit Live-Musik

und Hüpfburg am 16. Oktober) waren **mehr als 120 Besucher** in das Gebäude gekommen und haben danach stets einen positiven Eindruck mit nach Hause genommen. Alle Veranstaltungen wurden mit einem Gebet eröffnet und mit einem leckeren Buffet beendet. Die Besucher erhielten Informationsmaterial, eine DVD und ein kleines Geschenk

Nach diesem Erfolg plant die Gemeinde ähnliche Aktionen auch in den nächsten Jahren. Die Organisation samt Dekoration und Sauberkeit und auch der Auftritt der Gemeindemitglieder waren vorbildlich. Ein besonders großes Lob ging stets in Richtung Küche, denn die liebevoll und professionell gemachten Buffets hatten sehr zu ausgedehnten und angenehmen Gesprächen danach geführt. Dabei sind auch einige Kontakte zu Menschen geknüpft worden, die sich mit dem Evangelium und der Kirche näher beschäftigen wollten. ■

Josef Grünbichler

Dienstprojekt „Stricken für Frühgeborene"

ZÜRICH: Alle zwei Jahre führt die Leitung der Frauenhilfsvereinigung des Pfahles Zürich ein dreitägiges Führerschaftsseminar für die drei Hilfsorganisationen der Kirche durch. Eingeladen sind jeweils von allen Gemeinden die Leitungen der Frauenhilfsvereinigung (FHV), der Primarvereinigung und der Jungen Damen. Diese gemeinsamen Tage werden sehr geschätzt, geben sie doch den Schwestern die Gelegenheit, Gedanken auszutauschen und sich besser kennen zu lernen.

Außer den Führerschaftsschulungen wird jeweils auch ein Dienstprojekt mit eingeplant. Im Seminar 2004 bestand das Projekt in der Herstellung von winzig kleinen Söckchen und Mützchen für frühgeborene Babys. Mit großer Begeisterung wurde in den Pausen und den Abendstunden fleißig und in den schönsten Farben gestrickt.

Am 22. September 2004 war es dann so weit – drei Vertreterinnen der Pfahl-FHV-Leitung übergaben der Stationsschwester der Neonatalogie im Kinderspital St. Gallen eine ganze Kiste voller Kunstwerke, mit denen viel Freude bereitet werden kann. ■

Béatrice Sunke



V.l.n.r. Manuela Schläpfer, Zweite Ratgeberin, Béatrice Sunke, Sekretärin, Frau Frischknecht, Leiterin der Intensivstation der Neonatologie im Kinderspital St. Gallen, Margrith Sannemann, Pfahl-FHV-Leiterin

Jugendliche investieren in die Zukunft – mit Jungwaldpflege

Bern/Zürich: Die Jungen Erwachsenen der Pfähle Bern und Zürich trafen sich anlässlich der Eröffnung des Institutsjahres 2004 (Thema: das Neue Testament) zu einem Dienstprojekt. Sie arbeiteten einen Samstag im Muhener Wald im Aargau. Der Landanzeiger, offizielles amtliches Publikationsorgan des Kantons Aargau, berichtete am 4. September 2004:

„Förster Urs Gsell freute sich über die Unterstützung: ‚Ich will Leute gewinnen, die jetzt in den Wald investieren'. Mit Werkzeug und Handschuhen galt es, zwei Lotharflächen zu bearbeiten. Zu Beginn ihres Studienjahres zum Neuen



Muhen: Christliche junge Menschen arbeiten einen Samstag lang im Wald.

Testament wollten die Mitglieder der Kirche Jesu Christi HLT etwas Gutes tun.

Eine Gruppe von vierzig Menschen traf am Mittag bei der Waldhütte in Muhen ein. Urs Gsell, Gemeindeförster für Hirschthal, Holziken und Muhen, führte zu den Lotharlichtungen, wo er zuerst über die momentane Situation des Waldes und den Rohstoff Holz als natürliche Energiequelle informierte: „Unsere Bäume fühlen sich gestresst", erklärte er. Er verteilte die Werkzeuge und erläuterte den Arbeitsauftrag. Mit viel Kraft und Begeisterung schlugen sich die Jugendlichen gemeinsam durch das verwilderte Unterholz zu den jungen Bäumen durch. Urs Gsell war über das Engagement und die erbrachte Leistung überrascht: „Denkt daran, investiert in die Zukunft – mit Jungwaldpflege. Falls ihr selbst die Gelegenheit habt, einen Baum zu pflanzen, dann tut das."

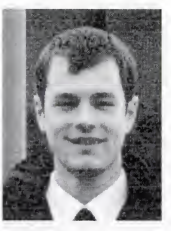
In diesem Studienjahr wird im Institut der Kirche Jesu Christi HLT (Mormonen) für junge Erwachsene das Neue Testament durchgearbeitet. Zum Startschuss plante die Gruppe eine Botschaft von Jesus Christus umzusetzen. „Die Bereitschaft, aktiv in der Natur zum Gemeinwohl beizutragen, förderte den Teamgeist." ■

MISSIONARE

PFAHL BERN



Gemeinde Pratteln
Stefan Wiesner
Deutschland-Mission Hamburg



Gemeinde Solothurn
Ronald Lauener
Kanada-Mission Montreal

PFAHL MÜNCHEN



Gemeinde Augsburg
Elisa Grünbichler
Deutschland-Mission Berlin

PFAHL NEUMÜNSTER



Gemeinde Neumünster
Eva Fiedler
Madagaskar-Mission Antananarivo

PFAHL WIEN



Gemeinde Graz
Baldur S. Genge
England-Mission Leeds

